

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einzeilige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rof. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rof. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 4. Dezember 1940

Nr. 286

Neuer Großangriff unserer Bombengeschwader in Südengland Im Osten und Westen von Bristol zahlreiche Brände von riesiger Ausdehnung

Neutrale Feststellung: In England wird jetzt Stadt um Stadt dem Boden gleichgemacht

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 4. Dezember. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht zum Dienstag stärkere Kampfliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemeinen schlechten Wetterlage stießen unsere Flugzeuge bis zu der tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdöl zu angreifen. Ein Kampfliegerzug, das gegen Ende des Angriffs besonders tief flog, stellte fest, daß im Osten und Westen der Stadt eine Fläche von etwa einem Quadratkilometer Ausdehnung in Flammen stand. Dazwischen zogen sich lange Streifen brennender Lagerhäuser und Speicher hin. Auch andere Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel.

Das Londoner Luftfahrtministerium bestätigte gestern nachmittag, daß Bristol das Ziel des deutschen Hauptangriffs in der Nacht zum Dienstag gewesen sei. Der englische Bericht lautet: „Feindliche Bomber griffen kurz nach Einbruch der Dunkelheit Bristol an. Der Angriff dauerte in sehr großem Rahmen bis gegen Mitternacht. Es entstand eine große Zahl von Bränden. Wohn- und Geschäftshäuser, sowie öffentliche Gebäude erlitten die bedeutendsten Schäden. Die Anzahl der Toten und Verletzten ist dagegen nur gering. Bomben wurden auch auf andere Städte in England geworfen, riefen dort aber nicht viel Schaden und Opfer hervor.“

Neben Bristol richteten sich die Aktionen, den englischen Berichten zufolge, vor allem gegen Ostengland und Wales. Dabei wird die Stadt Sussex besonders genannt. Es ist eine Seltenheit, daß der amtliche Bericht, wie im vorliegenden Fall bei Bristol, beträchtliche Schadenswirkungen zugibt, und hierbei auch ausdrücklich Geschäftshäuser und öffentliche Gebäude erwähnt. Was darunter verstanden wird, ist aus ähnlichen Vorgängen bekannt. Die Engländer umschreiben hiermit Fabriken, Lagerhäuser, Docks, Verwaltungsgebäude, Polizeistationen und Feuerwachen, Gas- und Kraftwerke, Bahnhöfe, Kasernen und Verteidigungsanlagen.

Die Einwohner von Southampton hatten sich darauf gefaßt gemacht, daß der neue Nachtangriff noch einmal den Leberreihen ihrer eigenen Stadt gelten würde. Vor Einbruch der Dunkelheit setzte eine allgemeine Auswanderung der noch im Bereich von Southampton verbliebenen Bevölkerung ein. Die deutschen Flugzeuge, die über die Küste hinweg donnerten und überall die Flak zu wütendem Feuer veranlaßten, nahmen ihren Weg aber nach dem Innern des Landes und wandten sich einer anderen Stadt in Südwestengland zu, das nun in der siebten Nacht hintereinander von deutschen Bomben geschüttelt wird.

Eine scharfe Warnung hat das englische Luftfahrtministerium ergeben lassen des Inhalts, wer sich allzu neugierig nach Schäden infolge der Luftangriffe erkundigt, macht sich strafbar! Es dürfen auch keinerlei Lichtbilder von bombenzerstörten Gebäuden mehr aufgenommen werden. Die deutschen Flugzeuge wird man allerdings kaum an der photographischen Aufnahme der englischen Trümmerstätten hindern können!

Die Kampfhandlungen im Nordseeraum, so charakterisiert der militärische Mitarbeiter des „Rammers“ „Orvakti Dnevnik“ die Lage, stehen weiterhin im Zeichen der schweren deutschen Schläge gegen große englische Industriezentren.

Deutsch-italienische Besprechung auf wirtschaftlichem Gebiet abgeschlossen

Berlin, 3. Dezember. Botschafter Amedeo Giannini, Generaldirektor im italienischen Außenministerium, hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, um mit der deutschen Regierung einige die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet betreffende wichtige Fragen zu erörtern. Nach dem befriedigenden Abschluß der Besprechungen hat Botschafter Giannini Dienstagabend Berlin wieder verlassen, um nach Rom zurückzukehren.

trier und wichtige Häfen an der britischen Südküste und Südwestküste. Die englischen Gegenangriffe können mit den deutschen Unternehmungen nicht verglichen werden. In England wird Stadt um Stadt zerstört, dem Boden gleichgemacht und geht in Flammen auf.

Zu den Luftangriffen auf Southampton vom Samstag und Sonntag schreibt der Londoner Bericht rücker der „New York Times“: Der international bekannte Hafen von Southampton macht heute den Eindruck einer Stadt, die durch Erdbeben und Feuer verwüstet wurde. Überall im Herzen der Stadt herrscht Verwüstung. — Southampton kann man nach den beiden schweren deutschen Luftangriffen als Nr. 1

auf die Liste der schwer zerstörten Provinzhäfen setzen, schreibt die schwedische Zeitung „Nytiden“ in einem Londoner Eigenbericht. Die Hafenstadt ist relativ klein, deshalb sind die Schäden um so größer.

Bristol war der Haupthafen Südwest-Englands schon in Friedenszeiten und zählt jetzt mit seinem Vorhafen Avonmouth zu einem der wichtigsten Ausweichehäfen für das für Uebersee-Schiffsverkehr gänzlich geschlossene London. Die Stadt Bristol liegt am Fluß Avon und hat rund 400 000 Einwohner. Die bedeutenden Werke der Metall-, Maschinen- und Lederindustrie befinden sich hauptsächlich in den Vorstädten Redcliffe und Bedminster, sowie im alten Viertel von Bristol.

Geleitzug-Katastrophe bedrückt London

Die Plutokraten stöhnen: Das Schiffsraumproblem ist ernst geworden

Berlin, 4. Dezember. Der neueste Wehrmachtbericht über die Versenkung von 16 Schiffen eines einzigen Geleitzuges durch deutsche U-Boote bestätigt die amerikanischen Meldungen über eine neue Geleitzug-Katastrophe vor der irischen Küste.

London wagt noch nicht, direkt dazu Stellung zu nehmen. Da aber jeder neue Schiffsverlust den Tonnenmangel verstärkt, ist ein völliges Verschweigen offenbar nicht mehr möglich. Die englische Deffektivität wurde deshalb gestern nachmittag durch eine amtliche Londoner Verlautbarung überrascht, die scheinbar völlig zusammenhanglos mit irgendeinem Ergebnis

herausgegeben wurde, ihrem Inhalt nach aber unverkennbar das erste, und zwar sensationellste Echo auf die Vernichtung von annähernd 165 000 BRT. Schiffsraum am 2. Dezember darstellt. Die Erklärung, deren ebenso ungeduldig wie bedrückter Ton nicht zu verkennen ist, hat folgenden aufsehenerregenden Wortlaut: „Das Schiffsraumproblem ist ernst. Es ist von den Ministern Greenwood und Croft dieser Tage ausführlich behandelt worden. Deutschland hat viele neue U-Boote in Dienst gestellt und hat die ganze französische Küste zur Verfügung. Aber England wird immer neue Abwehrmittel anwenden.“ — Mit welchem Erfolg — das zeigt der deutsche U-Bootsieg vom Montag!

Schwabens Helden von Champigny geehrt

Feier am württembergischen Ehrenmal - Sperle gedenkt der Kämpfer von 1870/71

Paris, 3. Dezember. Das württembergische Ehrenmal auf den Höhen nördlich von Paris bei Champigny war Stätte einer schlichten soldatischen Feier, die das heldenhafte Sterben württembergischer Regimenter im Kriege von 1870/71 ehrte und Zeichen dafür war, daß unsere junge ruhmreiche nationalsozialistische Wehrmacht die Großtaten der alten deutschen Armeen nicht vergessen hat, sondern ihren Geist als verpflichtende Mahnung und heiliges Verwächtnis in eine große Zukunft trägt.

An der Stelle, wo vor 70 Jahren württembergische Truppen den Ring um das belagerte Paris endgültig schlossen und den letzten verzweifelten Ausbruchversuch dreier französischer Armeekorps mit nur fünf schwäbischen Bataillonen vereitelten, fanden sich eine große Anzahl deutscher Offiziere und Soldaten zu

ehrendem Gedenken zusammen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie legte der aus Ludwigsburg gebürtige Generalfeldmarschall Sperle, während das Musikkorps der Kommandantur Paris das Lied vom Guten Kameraden spielte, einen Kranz nieder zum Zeichen, daß die junge deutsche Wehrmacht im gleichen Sinne wie die tapferen Kämpfer von 1870/71 und von 1914/18 einsehbarer steht für die Größe des Reiches. In mehreren Gedenkreisen wurde dem todesmutigen Verhalten der württembergischen Truppen vor Champigny Achtung und Erinnerung gezollt.

Zum Abschluß der Feier legte Oberbürgermeister Dr. Strölin einen Kranz mit den Stuttgarter Stadtfarben nieder und überbrachte den toten Helden, die damals mit ihrem Blut an entscheidender Stelle die Kapitulation von Paris mit erzwungen, den Gruß ihrer schwäbischen Heimat.

Nach Southamp'on nun auch Bristol



W. C.: „Man hätte vielleicht damals doch rechtzeitige Selbstabstrafen sollen!“ (Zeichn.: W. Trautshold)

U-Boote in der Offensive

* Deutsche Unterseeboote haben am letzten Montag, dem 2. Dezember, ähnlich wie sie es in den Nächten zum 19. und 20. Oktober erreichten, wieder einen Geleitzug, der mit wichtigen Ladungen der Insel zutauerte, völlig zerschlagen. Die U-Boote sind in den Geleitzug eingebrochen wie Wölfe in eine „Schafherde“, sagt eine ausländische Stimme. Über der Bergleiche stimmt nicht ganz, denn diese „Schafherde“ war stark geschützt, die einzelnen Dampfer waren bewaffnet. Der Konvoi war außerdem durch Zerstörer und einen Hilfskreuzer von 17 000 Tonnen gesichert. Diese Taktik macht den Angriffserfolg der deutschen Unterseeboote nur um so wertvoller, denn auch die englischen Bemühungen um einen besseren Schutz der Geleitzüge haben sich als wirkungslos erwiesen gegen den Offensivgeist der deutschen Unterseeboote.

Englische Minister und Zeitungen haben in der letzten Zeit sehr viel von „englischen Offensiven“ geredet, die 1942 und 1943 kommen sollen. Mit diesem Offensivgerede will Churchill die Stimmung des englischen Volkes aufreizen. Wo aber wirklich Offensivtaten geschehen, beweisen die täglichen Taten der deutschen Unterseeboote, die auf dem Ozean in dieselbe Kerbe schlagen wie auf der Insel die Luftwaffe es durch die Vernichtung englischer Nahrungswerke tut. Angesichts dieser Sachlage kann man den pessimistischen Ton beahren, der trotz des kampfhaften Offensivgeistes seit einiger Zeit in den Reden englischer Politiker zu hören ist.

Wer dachte heute nicht daran, daß Winston Churchill schon im Oktober 1939 die U-Bootegefahr angeblich gekannt hatte und vor einem Jahr bereits die deutsche Unterseeboottaktik als nicht mehr einsatzfähig bezeichnete? Statt dessen hat die Wirkung der deutschen Unterseeboottaktik ständig an Kraft zugenommen. Die britische Admiralität sieht sich nicht nur den Angriffen einzelner Unterseeboote auf die Geleitzüge gegenüber, sondern muß auch mit gleichzeitigen Angriffen mehrerer Unterseeboote auf einen Geleitzug rechnen, die dann zu ganz besonders großen Einbußen an englischer Tonnage führen.

Es ist bekannt geworden, daß die britische Admiralität bereits einen Teil der Zerstörerflotte nicht mehr im Geleitzug, sondern einzeln fahren läßt. Damit sollen Geleitzugkräfte zur veränderten Sicherung wertvoller Geleitzüge gewonnen werden. Aber, wie gesagt, der 2. Dezember hat bewiesen, daß auch diese englische Notmaßnahme nichts erreicht.

Wenn jetzt aus Uebersee berichtet wird, daß die Engländer in aller Eile weitere Schnell-dampfer wie die „Empire of Russia“ von 16 000 BRT. aus dem Verkehr ziehen, um sie als Hilfskreuzer gegen die deutschen Handelszerstörer auf den Ozeanen einzusetzen, dann ist es ein weiterer Beweis, wie schwer die deutsche Kriegsmarine dem einst seeherrschenden England überall zu schaffen macht. Auf keinem Ozean ist Englands Schiffsflotte mehr sicher.

Die deutschen U-Boote haben am 2. Dezember mindestens 160 000 BRT. versenkt. Das wird sich in den englischen Nahrungswerken und Markthallen stark bemerkbar machen. Allein der Tanker „Viktor Ross“ von 11 247 BRT. konnte auf jeder Reise 17 900 Tonnen Del oder Benzin nach England befördern. Versenkte Frachter, wie die ganz neuen Motortorpedos „Goodlight“ und „Lady Glanely“, die in der Fahrt von der amerikanischen Westküste nach England standen oder der Dampfer „Loch Ranza“ konnten je 8000 bis 10 000 Tonnen Fracht auf jeder Reise nach England bringen. Solche Ausfälle an Schiffsraum können die englischen Werften niemals ausgleichen.

Churchill beim König

Sorge um die Produktionsausfälle

Berlin, 4. Dezember. Der englische König empfing gestern Churchill zur Audienz, ferner den englischen Botschafter für Kriegsmaterialeinkäufe in den Vereinigten Staaten. Diese Besprechungen dürften sich vor allem um die brennende Frage gedreht haben, wie die erhöhten Ausfälle der englischen Produktion durch vermehrte Bezug aus USA. gedeckt werden könnten, obwohl die Atlantikschiffahrt gegenwärtig schwer bedroht ist denn je.

Wo ist die „Queen Elizabeth“?

Was Passagiere berichten haben sollen

Sch. Bern, 4. Dezember. Der britische Nachrichtenendienst „Exchange“ verbreitet eine Meldung, in der es heißt, daß in London eingetroffene Passagiere berichtet hätten, der große britische Dampfer „Queen Elizabeth“ sei vor 14 Tagen in Trinidad angekommen. Ob sich das britische Riesenschiff tatsächlich dort aufhält, wird sich erst noch bestätigen müssen.

Große U-Boot-Erfolge

Berlin, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote haben am 2. Dezember einen nach England bestimmten Geleitzug mit besonderem Erfolg angegriffen und zersprengt. Trotz stärkster Sicherung durch Kreuzer und Zerstörer und sofort einsetzender heftiger Abwehr wurden 15 Schiffe mit über 111 000 BRT. und ein zur Sicherung des Geleitzuges gehörender britischer Hilfskreuzer von rund 17 000 BRT. aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt. Die Versenkung zweier weiterer Schiffe des Geleitzuges von zusammen 16 000 BRT. ist wahrscheinlich. An diesem Erfolg ist das unter Führung von Kapitänleutnant Mungerssen stehende Unterseeboot mit der Versenkung von fünf Schiffen mit zusammen 41 000 BRT. führend beteiligt.

Außer den genannten Erfolgen meldet ein weiteres Unterseeboot die Versenkung von zwei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 21 247 BRT., darunter das moderne britische Motorschiff „Vercot Roß“ von 11 247 BRT. Damit sind während des 2. Dezember allein durch Unterseeboote insgesamt mehr als 160 000 BRT. versenkt worden.

Wie bereits gemeldet, haben stärkere deutsche Kampfpliegerverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton fortgesetzt und die noch anhaltenden Brände erweitert. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Frankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit der deutschen Flugzeuge. Auch London, Birmingham und Liverpool wurden mit Bomben angegriffen.

Das Verminen britischer Häfen ist fortgesetzt worden.

Die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage beschränkte sich auf Aufklärung. Dabei wurde südwestlich Irlands ein Handelsschiff durch Bombentreffer versenkt.

In der Nacht zum 3. Dezember griffen stärkere deutsche Verbände eine Hafensstadt an der britischen Westküste an.

Die feindliche Tätigkeit beschränkte sich auf einige Einflüge in die besetzten Küstengebiete.

Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

von Bod 60 Jahre alt

Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 3. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bod einen Besuch ab. Um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen. Der Führer brachte bei dieser Gelegenheit Generalfeldmarschall von Bod seinen Dank für die von ihm in Krieg und Frieden dem Meer und der Nation geleisteten Dienste zum Ausdruck und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

*

Generalfeldmarschall von Bod ist in Rülpsen geboren. Er zeichnete sich bereits im Weltkrieg aus. Zunächst als Hauptmann im Generalstab tätig, nahm er an den Kämpfen in den Westbatalionen ruhmvollen Anteil und erhielt den Orden Pour le mérite. 1935 wurde von Bod als General der Infanterie zum Oberbefehlshaber des Nachrichtenkommandos 3 in Dresden ernannt. Sein Name wurde allseitig bekannt als ihn der Führer am 11. März 1938 mit dem Kommando über die nach Österreich einrückenden Truppen betraute. Seine außerordentlichen Führereigenschaften konnte von Bod dann im Polenfeldzug beweisen, in dem er die Heeresgruppe Nord befehligte. Im Krieg gegen die Westmächte war sein Auftrag zunächst die Besetzung Hollands. Raum war die Vernichtungsschlacht in Flandern geschlagen da trat seine Heeresgruppe am 5. Juni zum Angriff auf die Belgische Linie an. In vierstägigem Kampf wurde der französische Westflügel zerschlagen und am 14. Juni rückten die Divisionen von Bod in Paris ein. Mit seinen Truppen aber freute sich das ganze deutsche Volk, als der Führer am 19. Juli 1940 die großen Verdienste des hervorragenden Soldaten durch die Beförderung zum Generalfeldmarschall belohnte.

Neuer Sieg General Bluffs

Churchill will 6000 Flugzeuge vernichtet haben

Lw. Stockholm, 4. Dezember. Der englische Finanzminister Sir Kingsley Wood gab gestern bekannt, daß bis jetzt durch die im Lande und in aller Welt veranstalteten Sammlungen für Spitfires und andere Flugzeuge 8 Millionen Pfund eingenommen worden seien — eine nicht gerade große Summe, wenn man bedenkt, daß sich an ihr ebenso die indischen Nabobs wie die afrikanischen Buschvölker beteiligen mußten. Nachdem die Engländer monatelang Planaufstellungen über ihre Luftflotte in die Welt geschickt haben, wurde jetzt von ihnen eine Bilanz über ihre Luftflotte in die Welt gesetzt: Insgesamt 6000 deutsche Flugzeuge sollen nach diesen „Verrechnungen“ seit Kriegsbeginn von England und seinen Alliierten abgeschossen worden sein (!). Die englischen Verluste werden natürlich nur auf 850 Flugzeuge beziffert.

Zwar ist der Verlust der Verluste an einem U-Boot. Erstauskunft ist aber doch mit welcher Unverfrorenheit das englische Volk von seinen Machthabern belogen wird.

Erbitterte Nahkämpfe im Epirus

Seit einer Woche Mann gegen Mann - Eng and ist jetzt stark ernüchtert

In Rom, 4. Dezember. Seit beinahe einer Woche tobt an der langen albanisch-griechischen Front der Nahkampf. Die griechische Führung spart weder mit Truppen noch mit Material, um die von der 9. und 11. Armee bezogenen italienischen Linien einzubrühen. Für die letzten Angriffe hatten die Griechen vollständige Armeekorps eingesetzt.

Der griechische Oberbefehlshaber, General Papagos, wollte offenbar mit seiner nun schon sechs Tage lang anhaltenden Offensive eine Entscheidung herbeiführen, ehe die italienischen Vorbereitungen zum Gegenstoß abgeschlossen waren. Alle griechischen Angriffe brachen an der unerbitterlichen Abwehr der italienischen Truppen, die an mehreren Stellen der Front zu Gegenangriffen übergingen, zusammen.

Radio London sucht die Welt über die für die Griechen und Engländer unerfreuliche Mitteilung hinwegzutäuschen. Wie schon so oft, meldet es die Gefangenennahme von ganzen italienischen Regimentern. Dazu teilt das italienische Kriegsministerium mit, daß in den letzten Tagen kein einziger italienischer Soldat in griechische Gefangenschaft geraten ist. Auch die neuerliche Behauptung der britischen Propaganda, daß in Albanien Luftlande ausgebrochen seien, wird in Rom auf das bestimmteste dementiert. Die Albaner sind, so wird an maßgebender Stelle erklärt, von unverändertem Kampfeswillen gegen Griechenland befeuert und legen täglich zahllose Beweise heldenhafter Tapferkeit ab.

Kreuzer von italienischem U-Boot torpediert

Die britischen U-Boote „Rainbow“ und „Traid“ im Mittelmeer versenkt

Rom, 3. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Griechische Angriffe und Gegenangriffe unserer Truppen an der Front der 9. und 11. Armee. Unsere Luftwaffe hat mit den Truppen zusammengearbeitet, indem sie Verbindungsstraßen bombardiert und feindliche Stellungen und Lastwagen im Tiefflug angegriffen hat. Unsere Aufklärungen haben das neue Fort und andere militärische Ziele auf Korfu bombardiert.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Jagdflugzeuge ein feindliches Flugzeug vom Bismarck-Typ brennend abgeschossen.

In der Nacht vom 27. zum 28. November hat eines unserer Unterseeboote, das in den Gewässern des Kanals von Syllion kreuzte, einen von Malta her kommenden feindlichen Kreuzer, der durch zwei Peritörer besetzt war, angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.

In Nordafrika ist ein feindlicher Panzer auf unsere Stellung von El Gazala im Gebirgsmassiv von El Auenat, der von Artilleriefeuer unterstützt war, von unserer Garnison zurückgeschlagen worden.

Unsere Flugzeuge haben die englische Stellung von Min el Brinz im Tiefflug angegriffen und beschossen.

In Ostafrika haben feindliche Einheiten auf Mt. Uru und Uru sehr leichten Schaden und keine Opfer verursacht. In Westafrika ist ein feindliches Flugzeug von unseren Truppen abgeschossen worden.

Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf Neapel und auf Anzio abgeworfen, die unbedeutenden Schaden und einige leichte Brände verursacht haben, die gleich gelöscht

„Times“ stellt die Wahrheit auf den Kopf

Ein erbärmliches Lügenmanöver über die sogenannte englische „Pressefreiheit“

Berlin, 3. Dezember. Gegenüber den scharfen Angriffen, die in den letzten Tagen in verschiedenen Ländern gegen die britische Presse erhoben wurden, hält es die „Times“ für richtig, unter der Überschrift „Eine freie Presse in Kriegszeiten“ einen langatmigen Artikel zu veröffentlichen, in dem die abgedroschenen Phrasen über die angebliche englische „Pressefreiheit“ wieder aus der Mottenkiste geholt werden.

Nach wärltem Muster sucht das Blatt von den durch die neutralen Zeitungen kritisierten englischen Pressezuständen abzulenken und behauptet mit frecher Stirn, daß über die Presse des europäischen Kontinents eine „geistige Verdunkelung“ hereingebrochen sei, während auf der englischen Insel „das Ideal der freien Meinungsäußerung“ besteht.

Diese Furchbarkeit angesichts der Empörung des gesamten Weltjournalismus über die eben so rigorosen wie dummen englischen Zensurmethode sind um so mehr geeignet, allgemeine Verachtung hervorzurufen, als ja gerade England es ist, das durch seine geradezu absurde Lügenpolitik in der Presse bereits zahlreiche europäische Völker in schmerzliche Abenueer verwickelt hat, und gerade in diesem Lande sich seit jeher hinter dem Schilde der demokratischen Pressefreiheit die erbärmlichste finanzielle Knebelung des Journalismus zeigte, die Ausdruck einer wahren Diktatur der Geldgeber über die Presse gewesen ist.

Die Journalisten auf dem Kontinent, gegen die die „Times“ zu Felde zieht, sind nicht so vergeblich, wie dieses Blatt annimmt. Sie erinnern sich nicht nur der Erfahrungen in diesem Kriege, sondern auch der Eingeständnisse aus englischer Quelle, die schon vor dem Kriege auf dem Reichsparteitag in Nürnberg von Reichspräsident Dr. Dietrich ans Tageslicht gezogen wurden. „Unter dem Deckmantel unserer viel gerühmten Pressefreiheit“, so erklärt beispielsweise das Mitteilungsorgan der Schriftleitung der „Times“, Ken-

Interessant ist übrigens, daß, ganz im Gegensatz zu der Londoner Presse im allgemeinen, der britische Nachrichtendienst Erchanke den Augenblick für gekommen hält, den englischen Optimismus wegen Griechenland etwas zu dämpfen. So schreibt er: „Daß die Italiener ihre Bewegungen in völliger Ordnung durchführten, bewiesen die niedrigen Zahlen von Gefangenen.“ An der gesamten Front hätten sie den Vorteil, auf einem ihnen bekannten Gebiete zu kämpfen. Ein sehr großes Problem stelle die Lebensmittelversorgung der in vorderster Linie liegenden griechischen Truppenteile dar. Versuche der Griechen, beherrschende Stellungen der Italiener, vor allem Maschinengewehre, zu nehmen, seien erfolglos geblieben. Es ist anzuschließen, daß eine britische Flakartillerie für notwendig hält, die englische Öffentlichkeit durch derartige Andeutungen auf die Sinnlosigkeit ihrer bisherigen trügerischen Hoffnungen hinzuweisen.

Irland und U.S.A.-Munition

Beschlüsse irisch-amerikanischer Verbände

Von unserem Korrespondenten

New York, 4. Dezember. Die vereinigten irisch-amerikanischen Verbände nahmen eine Entschliessung an, daß das Kriegsmaterial, das die U.S.A. an England liefern, nicht dazu benutzt werden dürfe, irische Städte zu vernichten und irisches Blut zu vergießen. In einer weiteren Entschliessung wurde die Forderung britischer Abgeordneter, irische Häfen als Kriegsbasen zu besetzen, scharf verurteilt.

In fernen Meeren siegreich

England muß neue Sicherungen ergreifen

Berlin, 3. Dezember. Durch das in letzter Zeit verschiedentlich gemeldete Auftreten deutscher Ueberwasserstreitkräfte im Indischen und Stillen Ozean wird Großbritannien zu neuen Sicherungsmaßnahmen gezwungen. Vor dem Auslaufen aus Hongkong wurde der britische Passagierdampfer „Empire of Russia“ von der Admiralität beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen. Es handelt sich um ein Turbinenschiff von 16 810 BRT. der Canadian Pacific. Die Passagiere und Ladung wurden an Land gebracht. Die „Empire of Russia“ wird jetzt als Hilfskreuzer eingerichtet und soll im Stillen Ozean die Sicherung der britischen Handelschiffahrt übernehmen. Es ist damit zu rechnen, daß in ähnlicher Weise auch eine ganze Anzahl großer Ueberseesdampfer als Hilfskreuzer eingestellt werden, so daß die verfügbare britische Handelschiffahrt weiter vergrößert wird. Auch hierin liegt ein Erfolg der deutschen Ueberwasserstreitkräfte in fernen Meeren.

Die britische Admiralität hat kürzlich den Verlust der Unterseeboote „Rainbow“ und „Traid“ angekündigt. Diese Unterseeboote operierten im Mittelmeer. Sie gehörten deshalb zu denjenigen, die von der italienischen Kriegsmarine vernichtet wurden, wie es in den Heeresberichten jeweils gemeldet wird. Die Merkmale der versenkten Einheiten sind folgende: „Rainbow“: Wasserdrängung an der Oberfläche 1475 Tonnen, unter Wasser 2030 Tonnen, Bewaffnung 8 Torpedorohre von 588 Zentimeter, eine Kanone von 10,2 Zentimeter und 2 Maschinengewehre.

„Traid“: Wasserdrängung an der Oberfläche 1090 Tonnen, unter Wasser 1575 Tonnen, Bewaffnung: 10 Torpedorohre von 588 Zentimeter, eine Kanone von 10,2 Zentimeter und zwei Maschinengewehre.

„Sitzungen der alten Soldaten

Wunschkonzertspende des Reichskriegerbundes

Berlin, 3. Dezember. Im Rahmen des 50. Wehrmachtswunschkonzerts wurde als bisherige Wunschkonzertspende des NS-Reichskriegerbundes der Betrag von 350 000 Mark bekanntgegeben. Aus dieser Spende erhielten bisher 2500 Soldatenkinder, darunter 800 Zwillingsspaare, ein Sparkassenbuch von je 50 Mark. Außerdem wurden der Wehrmacht zahlreiche Rundfunkempfänger und Musikinstrumente aus dieser Spende zur Verfügung gestellt.

Straße Glederna der Legionäre

Uniformverbot — Legionäre Polizei aufgelöst

Von unserem Korrespondenten

Mos. Bukarest, 4. Dezember. Horia Sima hat eine strenge Überprüfung aller Maßnahmen in die Legion in den letzten drei Monaten angeordnet. Elemente, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, werden rüchstandslos wieder ausgeschlossen. Auch weitere Beziehe des Legionärskommandanten gelten der Strafe. Die Mitglieder der Legion. Der erste Befehl unterlagt allen staatlichen Beamten und Angestellten das Tragen der grünen Hemden während der Dienstzeit. Der zweite Befehl geht sogar noch einen Schritt weiter und verbietet das Tragen der Grünhemden überhaupt. Bis zur endgültigen Regelung der Uniformfrage dürfen Ausnahmen nur bei festlichen Gelegenheiten gemacht werden, und dann nur auf Grund einer Sondergenehmigung.

Horia Sima hat die Legionäre Polizei aufgelöst. Ein Teil der Mitglieder wird in die Staatspolizei eingereiht.

Am Ende der klare deutsche Sieg

Dr. Fried über Kriegsverwaltungsaufgaben

Berlin, 3. Dezember. Der Reichsminister des Innern Dr. Fried hatte die Kriegsverwaltungskommission, die Reichspräsident und Oberpräsidenten, die Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg, den Reichskommissar für die Saarpfalz, die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder sowie die Regierungspräsidenten zu einer Tagung über Kriegsverwaltungsaufgaben nach Berlin eingeladen. Der Minister wies bei der Eröffnung darauf hin, daß zum ersten Male auch die Vertreter der heimgekehrten Gebiete im Osten und Westen an einer solchen Tagung teilnehmen konnten. Das sei das Ergebnis der überlegenen Staats- und Feldherrnkunst des Führers. Es könne niemand sagen, wie lange der Krieg noch dauern wird, gewiß aber sei, daß je länger er dauert, das deutsche Volk desto härter und entschlossener in seinem Kampf- und Siegeswillen wird. Der Krieg könne und werde nur mit dem klaren deutschen Sieg enden, auf dem wir dann einen dauerhaften deutschen und europäischen Frieden aufbauen werden. Auch die Fälligkeit der deutschen Verwaltung sei ausschließlich auf den Sieg ausgerichtet. Die Beamten kämpften ebenso wie die Soldaten an der Front für den Sieg.

Zugzusammenstoß in Spanien

53 Tote und 60 Verletzte

Saragossa, 3. Dezember. Am Dienstagmorgen stießen bei der Station Vellilla de Ebro die Expresszüge aus Madrid und Barcelona zusammen. Die Lokomotiven hoberten sich ineinander und mehrere Waggons wurden zerstört. Bis jetzt zählt man 53 Tote und 60 Verletzte.

Schnaps und Erdöl

Eins muß man den Engländern lassen: sie sorgen immer noch neue für Humor in der Welt. Unfreiwillig zwar, sehr unfreiwillig — aber immerhin, sie sorgen. Es wäre unverzeihlich, den neuesten britischen Scherz der deutschen Öffentlichkeit vorzuenthalten. Man höre also: Die britische Propaganda karte kürzlich mit großem Stimmenschwund die Meldung verbreitet, ein deutsches Kriegsschiff hätte vergeblich versucht auf der Insel Curaçao (bekannt durch den Curaçao-Likör) ein Kommando zu landen. Dieser abgeschlagene Landungsversuch sollte das Ziel gehabt haben, die Erdölquellen auf Curaçao zu zerstören.

Damit wollte man anscheinend beweisen, welche glänzende Heldentat der Raub dieser holländischen Besitzung durch die Engländer im Mai dieses Jahres war. Genau so „heldenhaft“ war natürlich die Verteidigung der Insel gegen den „deutschen Invasionsversuch“.

Wer nun meint, irgend etwas würde schon „dran“ sein an dieser Geschichte, der hat recht. Es ist was dran. Folgendes nämlich: Ein britischer Wachtposten hat zwei Schiffe abgegeben, um ... nein, nicht um das „Landungsversuch“, sondern um einen — Betrunknen zu verschleppen. Das ist der Sachverhalt, der jetzt in New York zu der englischen Schauergeschichte nicht ohne Ironie veröffentlicht wird.

Sollte etwa der Eifer dieser köstlichen Invasionsgeschichte auch nicht ganz nüchtern gewesen sein? Er wird wohl in paar Glas des guten Curaçao über den Durst getrunken haben.

Wie gut, daß man den Engländern noch schnell zum Wochenende den steifen Kraken verboten hat. Wenn sie die Wahrheit über Curaçao hören, wäre er ihnen wohl sowieso geplatzt.

Zweie

In vor

Die Reichs-Unter-schule-lehrer-leitung

Berlin

Die Reichs-Unter-schule-leitung

Die Reichs-Unter-schule-leitung

Die Reichs-Unter-schule-leitung

Aus Stadt und Kreis Calw

Setzt schon?

Mit ein paar großen Lüten im Arm steuerte Frau Ziegler ins Haus hinein. „Wer hat denn bei Ihnen Geburtstag?“ rief die Hauswartin aus ihrem Fenster.

Frau Ziegler drückte die Düten liebevoll an sich: „Das ist zu Weihnachten für meine beiden Jungen im Felde!“

„Setzt schon Weihnachtspäckchen für die Soldaten?“ strich sich die Hauswartin ein verwundertes Päckchen hinter das Ohr. „Ist das nicht etwas früh?“

„Aber nein! Wäre doch schade, wenn meine Weihnachtsüberraschung erst zu Neujahr ankäme!“

„Ja aber... So ein Päckchen braucht doch höchstens eine Woche!“

„Kann man wissen, ob es beim weihnachtlichen Massenbetrieb nicht Verzögerungen gibt? Die Reichspost selbst hat übrigens mitteilen lassen, daß Weihnachtspäckchen spätestens bis zum 15. Dezember aufgegeben werden sollen, besser noch in der ersten Dezemberwoche, dann sind sie ganz sicher rechtzeitig da.“

Was nun, Frau Ziegler, wenn Ihre Päckchen schon — sagen wir mal — am 20. Dezember oder noch früher bei Ihren Söhnen eintrudeln? Das macht doch auch keinen Spaß!

„Warum nicht?“ machte Frau Ziegler ein spitzbübisches Gesicht, als habe sie einen ganz schlaunen Gedanken. „Ich schreibe auf jedes Päckchen: Erst zu Weihnachten öffnen!“

„Und wenn Ihre Soldaten nun doch vorher hineinlügen?“

„Verlassen sie sich darauf, unsere Soldaten freuen sich auf das Weihnachtspaket viel zu sehr, als daß sie sich selbst das Fest verderben.“

*

Zwei Weihnachts-Verkaufs-sonntage

In Württemberg sind nur zwei Sonntage vor Weihnachten für den Verkauf freigegeben. Es werden die Ladengeschäfte an den beiden Sonntagen, dem 15. und 22. Dezember, geöffnet sein. Die Lebens- und Genussmittelgeschäfte können offenhalten, sind dazu aber nicht verpflichtet. Die Zeiten an diesen beiden Sonntagen werden den örtlichen Bedürfnissen entsprechend von den örtlichen Stellen festgesetzt werden.

Berufsschulunterricht auf dem Lande

Die kürzlich erschienenen Richtlinien des Reichserziehungsministers für Erziehung und Unterricht in den landwirtschaftlichen Berufsschulen und Fachschulen geben für dieses Erziehungsgebiet den Lehrern ausführliche Anleitungen für die praktische Arbeit an die Hand. Am Mittelpunkt steht danach in der

Veranschaulichung die Landarbeit im Jahreslauf. Um sie gruppieren sich die übrigen Stoffgebiete, die für den Lehrling auf dem Lande wichtig sind, der nationalpolitische Unterricht, Schriftwert und Rechnen. Auch in diesen Stoffgebieten ist aber die Landarbeit immer der Ausgangspunkt, wie auch im nationalpolitischen Unterricht die Stärkung der Bindung an den Boden und die Vertiefung der Heimatliebe die Hauptaufgaben des Unterrichts sind. Im ersten Schuljahr werden die Arbeiten der Feldwirtschaft, im zweiten die Arbeiten für die Viehwirtschaft behandelt. In ähnlicher Weise ist die landwirtschaftliche Berufsschule für Mädchen auf das Aufgabengebiet der Landfrau, auf die Arbeiten in Haus und Hof abgestellt. In Anpassung an die Landarbeit lehrt die Berufsschulepflicht auf dem Lande zwei Jahre, in denen mindestens 160 Stunden jährlich abgeleistet werden sollen.

Eheschließungen mit Ausländern

Zur Eheschließung von Ausländern in Deutschland wird vorgeschrieben, daß die Ehefähigkeitszeugnisse des Heimatstaates des Ausländers, die zur Eheschließung von einem deutschen Staatsbeamten verlangt werden sollen, in den vom Reichsminister der Justiz bestimmten Fällen der Befähigung bedürfen. Für die Eheschließung von Ausländern in Deutschland greift die Neuregelung ergänzend

Hast Du, deutscher Volksgenosse, Dich schon ins WSW-Opferbuch eingetragen?

Heute und morgen liegt es noch im Rathaus Zimmer 3 zur Einzeichnung auf.

ein mit der Bestimmung, daß Ehefähigkeitszeugnisse für deutsche Staatsangehörige in den vom Reichsminister der Justiz bestimmten Fällen von den Staatsbeamten nur mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörden ausgestellt werden dürfen.

Verlagt die höhere Verwaltungsbehörde ihre Zustimmung zur Ausstellung des Zeugnisses, so steht den Verlobten nur die Verwaltungsbeschwerde an den Reichsminister des Innern offen. Die Entscheidung darüber, ob das Ehefähigkeitszeugnis, über dessen völkische Befähigung nun die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet, aus Rechtsgründen ausgestellt werden kann oder verjagt werden muß, liegt nach wie vor beim Landesbeamten. Verlagt der Landesbeamte das Ehefähigkeitszeugnis aus Rechtsgründen, so kann der Geschädigte wie bisher die Entscheidung des Amtsgerichts anrufen.

Die erfolgreichste Heilpflanzenammlung. Aus dem Bericht der Heilpflanzenstelle für das Jahr 1939 geht hervor, daß im Gau Württemberg (ohne Hohenzollern) 8840 Kilogramm getrod-

nete Heilpflanzen von den Schulen und von den Jungmädlein abgeliefert wurden. Davon entfielen auf den Kreis Calw 1426 Kilo oder 16 v. H. der Gesamtmenge. Er steht damit weit aus an der Spitze des Gaues. Im Jahre 1940 wurde die Sammelarbeit noch umfassender und stärker betrieben.

Aus den Nachbargemeinden

Hirsau. Einer der besten und aussichtsreichsten Sportler des Turnvereins Hirsau, Feldwebel Gustav Menges wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert. **Neubulach.** Wie das Ständesamt mitteilt, haben im November Jakob Volz, hier und Marie Schwarz in Stuttgart den Ehebund geschlossen. Verstorbene sind Gg. F. Koller (78 J.) und Anna Maria Seydt (74 J.).

Magold. Oberschöffe Gottlieb Müller von Oberschwandorf, zurzeit im Reservelazarett Magold, wurde mit dem E. R. II ausgezeichnet. Ferner erhielt er das silberne Verdienstabzeichen.

Wiltbad. Die Spielschar der Mädelgruppe 5/401 Wiltbad veranstaltete am 1. Advent ein Liederfest im Lazarett Katharinenstift. Im Anschluß daran brachten die Mädel in jedes Zimmer einen Adventsfranz und eine kleine Gabe.

Kapfenhardt. Heute Mittwoch den 4. Dezember kann die Witwe Christine Schmidt bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Sie schenkte neun Kindern das Leben. Von fünf sind die zwei ältesten im Weltkrieg gefallen, die drei jüngsten stehen zur Zeit bei der Wehrmacht. Die Jubilarin versieht bald 20 Jahre das Amt als Schuldienerin.

Landnachrichten

Zwei Mauthelben vor dem Richter

Balingen. Wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz wurden vor dem hier tagenden Sondergericht Stuttgart der 33jährige Bernhard Müller aus Geislingen und der 48jährige Jakob Eisele aus Reiffingen, beide wiederholt vorbestraft, zu acht Monaten bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der eine hatte in angetrunkenem Zustand in einer Wirtschaft gehässige Äußerungen über das Reich gemacht. Der andere gab sich, auch in einem Gasthaus, in der Trunkenheit als alter Kämpfer aus und suchte mit dieser Lüge auch den Umstand zu begründen, daß er nach Verkündung der Volkzeitung nicht zum Weimgen zu bewegen war.

nsg. Hirsau, Kreis Heidenheim. (Zett-naher Unterricht.) Eine nachahmenswerte Idee führte die hiesige Schule durch. Ein Elternabend wurde ganz in den Dienst der großen Zeit gestellt, denn er stand unter dem Leitwort „1000 Jahre Kampfe im Weite“. Die Kinder haben in Wort und Bild Geschichte lebendig werden lassen und

den Eltern gezeigt, wie zetteln der Unterricht auch in der kleinsten Dorfschule ist.

Dettingen a. N., Kreis Heidenheim. (Erfolgreiche Seidenraupenzucht.) Obwohl unsere Gemeinde 581 Meter über dem Meer liegt, hat es die Schule fertig gebracht, in größerem Umfang die Seidenraupenzucht zu betreiben. Von der ersten Kokonsablieferung konnte für die Schule ein Rundsunkgerät gekauft werden. Außerdem erzielte die Fachschaft für Seidenraupenzucht eine Anerkennung für die hervorragende Leistung.

Suppingen, Kr. Ulm. (Gemeinschafts-Flachs-anbau lohnt sich.) Die Ortsbauernschaft entschloß sich, angeregt durch Erfolge in anderen Gemeinden, in diesem Jahr unter der Leitung des Bezirks-Flachswerbers Georg Behlert von hier vier Parzellen Brachfeld mit zusammen 2 1/2 Hektar zu pachten und dort gemeinsam Flachs anzubauen. Die Einwohnerschaft beteiligte sich bereitwillig an den Handarbeiten. Die Gesamtergebnisse beliefen sich auf 2372,60 Mark, die Ausgaben auf 1852,60 Mark, so daß ein Ueberschuß von 520 Mark verblieb. Dieser Erfolg dürfte manche Gemeinde zur Nachahmung aneifern.

Bad Rippelsau. (Lastwagen in die Volkswirtschaft.) In der scharfen Straßenspur in der Nähe des „Mösterle“ kam am 2. Dezember ein Lastwagen ins Schleudern, so daß er Randspalte überrollte und über die hohe Schutzmauer in die Volkswirtschaft stürzte. Dabei wurde der etwa 20 Jahre alte Wagenlenker von dem schweren Fahrzeug erdrückt, während sein Begleiter mit einem Armbruch davontam.

50 Jahre Wintersport im Schwarzwald

In diesen Tagen jährt es sich zum 50. Male, daß in Todtnau, der Wiege des deutschen Skisports, der erste deutsche Skiklub gegründet wurde. Das ideale Skigebiet in der Umgebung von Todtnau zog dann bald weitere Wintersportfreunde an. Mehr Jahre später konnten im Schwarzwald die ersten Deutschen Skimeisterschaften abgefeiert werden.

Bücher und Zeitschriften

Der „Schwäbische Bauernkalender 1941“ soll, wie es in dem Vorwort des Landesbauernführers heißt, „den tiefen Sinn und den Wert des bäuerlichen Schaffens“ aufzeigen. Es geschieht dies in einer Reihe fesselnder Aufsätze über staats- und standeswichtige Aufgaben des Landvolks. Bauer und Bäuerin finden in diesem Kalender dazu eine Menge Wissenswertes. Abgesehen von Aufsätzen zu ihrer praktischen Arbeit werden ihnen die Ueberblicke über die Gliederung des Reichsnährstandes und der Landesbauernschaft Württemberg gute Dienste tun. Selbstverständlich fehlen Marktverzeichnis, Düngungstabelle und andere praktische Einzelheiten in diesem Kalender nicht. (Er kann durch die Ortsbauernführer bezogen werden.)

Calwer Familiennachrichten - November 1940

Geburten: Olga Else Grözinger, Schlosserskind, Ostelsheim; Renate Bergleiter, Unterfeldmeisterskind, Calw; Roland Hans Walz, Reguleurskind, Bad Liebenzell; Max Rüd, Betriebsassistentenkind, Leutenbach, Kr. Waiblingen; Helmut Hans Maifeld, Holzbauerskind, Aigenbach; Dieter Helmut Fehle, Unterreichenbach; Walter Gerhard Braun, Kraftfahrerskind, Hoffstett; Willi Ute Sattler, Buchdruckermeisterskind, Stammheim; Günther Heinz Gerlach, Motorschlosserskind, Ostelsheim; Günther Eugen Christinger, Metallarbeiterskind, Calw; Volhard Christof Laitenberger, Reallehrerskind, Calw; Christina Marie-Luise Schütz, Gastwirtskind, Hirsau; Kurt Fritz Georg Heugle, Kammacherskind, Calw-Mengen; Renate Doris Böhret, Hilfsflächnerskind, Stammheim; Manfred Ernst Gall, Reichsbahnassistentenkind, Calw; Paul Walter Klunk, Landwirtskind, Martinsmoos; Eberhard Heinrich Sailer, Kraftfahrerskind, Calw; Eberhard Wilhelm Kuhn, Sparassistentenkind, Hirsau; Norbert Walter Trost, Reichsbahnbetriebsassistentenkind, Station Teinach; Adelheid Wentsch, Kreisamtsleiterskind, Calw.

Heiraten: Weiß Julius, Hilfsarbeiter, Ostelsheim mit Ganzhorn Margarethe, Striderin, Calw-Mengen; Gries Johann, Vorzeichner, Lübeck mit Scherrer Luise Bertha, Calw; Bollmer Wilhelm, Unteroffizier, Mannheim mit Reutter Anna Dorothea, Calw; Luz Albert Friedrich, Feldwebel, Calw mit Rexer Hilde Marie, ohne Beruf, Calw.

Zur Kinderpflege!

**Kindermehl / Milchzucker
Knochenbildendes Pulver
erleichtert den Kindern das
Zahnen / Kinderpuder**

aus der Apotheke

Alles, was Sie zur
Ausstattung des Kleinkindes
benötigen, liefert in bester Ausführung

Dawir
am Markt

Kinder-, Leib- und Bettwäsche

Wie sind Ihnen gern behilflich

wenn Sie in Sterbefällen Trauerhüte,
Sterbewäsche, Sargdecken und
Kissen rasch benötigen.

Emilie Dollinger am Markt

Sterbefälle: Herrle Josef, verh. Schreiner, Unterreichenbach; Eichenberg Mina, Oberpostassistenten-Witwe, Frankfurt a. M.; Baur August, verh. Rutschler u. Sattler, Würtlingen (Nüchwandererheim, 78 Jahre alt; Hennefarth Hermann, led. Fabrikarbeiter, Calw, 32 Jahre alt; Fenschel Karl, verh. Bäcker, Würzburg, 47 Jahre alt; Broß Anna Barbara, Tagelöhners-Witwe, Calw, 66 Jahre alt; Bernhardt Markus, verh. Platzmeister, Calw, 56 Jahre alt; Wohlgemuth Christine, Landwirtschefrau, Jaimen, 51 Jahre alt; Dittus Julie, Schlosserschefrau, Calw, 46 Jahre alt; Kröger, Heinrich Martin, Hamburg-Lurup, 23 Jahre alt; Schaible Marie, Karrenwärterschefrau, Schönbrunn, 42 Jahre alt; Merkle Ernst, verh. Rentner, Bad Teinach, 87 Jahre alt; Prinz Josefina Maria, Bad Nauheim, 61 Jahre alt; Dittus Rosine, Zimmermannschefrau, Oberreichenbach, 53 Jahre alt.

Für alle Fälle

Wäsche

Aussteuern

Kleidung

von

Ruof Calw-Biergasse

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“

macht immer Freude, erspart Ihnen zeitraubende
Schreibverpflichtungen und ist eine bleibende
Erinnerung für das Familienbuch.

Kranz und Schleier

sind der schönste Schmuck der Braut.
Beim Einkauf berät Sie das Fachgeschäft

Emilie Dollinger am Markt

Alles
für das Kind

Körperpuder, Kinderseifen,
Sauger, Babywaagen, Milch-
zucker und sämtliche Nähr-
und Kräftigungsmittel

Drogerie Bernsdorff

(98. Fortsetzung.)

Um neun Uhr legte sie eines ihrer schönsten Kleider an. Gudrun, die sich gleichfalls geschmückt hatte, war ihr dabei behilflich. Bianka zappelte unaufhörlich. Endlich war man soweit. Mit verklärten Augen stand sie vor dem Spiegel und musterte das faltenreiche Kleid aus blaugrüner Seide. Gudrun war entzückt. Man raffte die Seide hoch und eilte mit der Schwester hinunter zu Mama, die, sonntäglich gekleidet, mit einem Buch in ihrem Lehnstuhl am Fenster saß.

„Sehr schön, mein Kind, sehr schön!“, sagte Mama, als Bianka sich wie ein Geflügel drehte, mußte aber dann gleich lachen, da Bianka das Fahren nicht lassen konnte, vor ihr einen tiefen Knicks mit Krähfüßen vollführte und in Kamill Glöckers Tonfall meckerte: „Mama, mein Sittchen ist in heißer Luft erbrannt. Ich war ein Freu-heund Ihres Vaters.“

„Aber heute sollst du ernst sein.“
 „Oh, wo meine Seele zu-hubelt, und wo mein Bu-hufen vor Wonne hüpfet?“
 Mama und Gudrun schüttelten sich aus vor Lachen.

Dann begaben sich alle in den Salon, in dem das Klavier stand. Hier werde Mama den Freier empfangen und mit ihm sprechen, während Gudrun draußen im Gang warte, um, wenn Mama rufe, Bianka herbeizuholen, die sich, wie versabredet, mit Gabriele droben aufhalten werde, und nicht im gegenüberliegenden Ess- und Wohnzimmer, weil man dem Better aus dem Weg gehen wolle. Mit dem Better hatte es nämlich nach dem Frühstück eine unliebsame Szene gegeben, da er allerlei verkehrende Andeutungen über Stefanie in Hall gemacht hatte. Gabriele war fortgegangen, und Otfried Morell war Bianka bis in ihr Zimmer gefolgt, angeblich, um mit ihr über Stefanie zu sprechen, in Wirklichkeit aber, so hatte Bianka wohl empfunden, um das in der Au abgebrochene Gespräch fortzusetzen und vor allen Dingen sie nach dem Grund ihrer gestrigen Abgabe zu befragen. „Ich bin gestern allein mit deiner Mutter nach Schloß Sletten gefahren“, hatte er angefangen. „Schade, daß du nicht dabei warst. Ich, und auch zum Abendbrot warst du nicht hier.“

„Ich muß mich umkleiden, Otfried.“
 „Wozu dich denn umkleiden? Du siehst doch reizend aus. Hebrigens fällt mir ein, daß ihr euch hier fürchtbar viel umkleidet. Wenn man eine von euch sprechen will, hat sie gleich keine Zeit, weil sie sich umkleiden muß.“

„Wir können uns vor dem Mittagessen noch unterhalten. Laß mich jetzt bitte allein.“
 Dann war er aus dem Zimmer gegangen.

„Man hätte ihn irgendwohin schicken sollen“, hatte Bianka dann zur eintretenden Gudrun gesagt und gleich über Stefanie zu sprechen begonnen. „Er muß doch heute nacht in Hall gewesen sein! Er muß Stefanie gesehen haben! Mama hat keine Miene verzogen, als er das mit

Nachtbesuchen in einem Hotel gesagt hat! Was meint er denn nur damit? Ich bin nicht schlaun daraus geworden.“

„Hier und da hat Mama ihm sogar zugestimmt. Man hätte ihn doch fragen sollen, ob er in Hall gewesen ist. Aber dann wäre er noch unvorsichtiger geworden.“ Sie war hinter die Gardine getreten und hatte in den Garten geschaut.

„Du, da drunten schleicht er herum! Er mag spüren, daß etwas im Gange ist.“ Dann hatte sie gelacht und gemeint, daß er sich ja nichts mehr herausnehmen solle, sonst passiere etwas, und sie hatte ihre kleine, aber energische Hand erhoben und mit den Fingern ein paar mal geschickt.

Nun befanden sie sich mit Mama im Salon und warteten auf Gabriele. Gudrun verließ das Zimmer und lehrte bald darauf mit der Mitteilung zurück, daß Gabriele von ihrem Morgen-spaziergang noch immer nicht zurück sei. „Dann mußt du Friedrich Wilhelm empfangen“, meinte

Mama zu ihr. „Mathilde ist in der Küche voll auf beschäftigt, da ihr heute ja nicht locht.“
 „Wo sie bloß reden mag?“ rief Bianka aus. Sie weiß doch ganz genau, daß Friedrich Wilhelm um zehn Uhr zu uns kommt!“

Die Mutter meinte, daß sie gewiß etwas Wichtiges zu tun habe. Unpünktlichkeit sei nicht ihre Art.

Alsdann entspann sich eine längere Auseinandersetzung darüber, ob man den Wein, die Gläser und das Gebäck schon jetzt in den Salon stellen solle, oder ob Gudrun das Tablett erst später hereinbringen sollte. Bianka meinte nämlich, daß Friedrich Wilhelm sehr glücklich sein werde, wenn er etwas zu knabbern oder zu schlürfen habe. Er werde sicherlich fürchtbar aufgeregt sein, sich aber weniger verprechen, wenn er etwas zu tun habe, nach dem Glas greifen oder ein Stück Gebäck in der Hand halten könne. Ja, und Mama solle ja nicht vergessen, seine Eltern einzuladen, ihn und Erika natürlich auch, und zwar für Dienstaabend weil dieser Tag für alle der günstigste sei. Die Mutter versprach, alles bestens zu erledigen. Mithils begann es vor dem Fenster zu regnen. Alle spähen in den Garten und sahen, daß der Wetter den Regen sprenkte. „Gott sei Dank!“ meinte Bianka. „Er beschämt sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Tropen- und Kolonialtechnische Tagung Fachtagungen am zweiten Tag

Stuttgart. Die am Dienstag, 3. Dezember, abgehaltenen Fachtagungen der I. Tropen- und Kolonialtechnischen Arbeitstagung des VDI im VDI-Saal, umfaßten die drei Arbeitsgebiete Energieversorgung in den Tropen, Holz- und Landwirtschaftstechnik in den Tropen sowie Bau- und Verkehrstechnik. Aus der Fülle der Vorträge, die in den drei Fachtagungen gehalten wurden, heben wir besonders zwei Referate hervor, weil sie von württembergischen Ingenieuren gehalten wurden. Auf der Holz- und Landwirtschaftstechnischen Fachtagung sprach Ingenieur Eberhardt aus Ulm über „Bearbeitung des jungfräulichen Tropenbodens“. In den Tropen, in denen vielfach vulkanische Gesteinsarten mit starken Quarzeinmischungen vorkommen, müßte die Konstruktivität der Geräte kräftiger gehalten werden als bei uns. Es gäbe in Brasilien und in Afrika tropische Gebiete, wo auch Schlepper nicht in Frage kämen, weil es die Boden- und Unbauverhältnisse nicht zuließen oder weil das Bedienungspersonal fehle.

Einen Vortrag über das Thema „Der Personenkraftwagen in den Tropen“ hielt Dipl.-Ing. Eberhard Hundt von der Daimler-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim. Der Betriebsbereich unserer deutschen Kraftwagen reiche heute vom Betonband der Reichsautobahn bis zur schweren Geländestrecke und vom Winterbetrieb bei 30 Grad Kälte bis zur Bewältigung von Gebirgs-

pässen bei 50 Grad Hitze. Innerhalb dieses Bereichs lägen auch die Anforderungen, die ein Fahrzeug unter tropischen klimatischen Verhältnissen in der Regel stellt. Geländevorstellungen, Gebirgsfahrten, Winterwettermere und Wüstenfahrten hätten in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, daß die Fahrzeugteile und Motoren in ihrer neuzeitlichen Form nicht nur höchst wirtschaftlich, sondern auch denkbar gebrauchstauglich sind. Daß solche Fahrzeuge auch den Beanspruchungen in den Tropen ohne weiteres gewachsen sind, sei oft genug bewiesen. Die neuen Verhältnisse wirkten sich ebenfalls dahin aus, die Wagen harten Beanspruchungen gegenüber zuverlässiger zu machen.

Im Dienste der Familie

Nachbarschaftshilfe für Kinderreiche

Stuttgart. Hier trafen sich die Kreisfachbearbeiterinnen der NS-Frauenenschaft Hausvolk und die Frauen für Familienpflege vom Reichsbund Deutscher Familien zu einer Tagung, in der die Aufgaben des Winters besprochen wurden. Zusammen mit der Gauabteilungsleiterin Hilfsdienst wurde in besonderer die Arbeit der Familienpflegerinnen betrachtet. Zu ihren Aufgaben gehört es, die kinderreichen Familien zu besuchen, Fälle, in denen eine Nachbarschaftshilfe gebraucht wird, an die Abteilung Hilfsdienst im Deutschen Frauenwert zu melden. Auf der Tagung sprachen Dr. Czaki, der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts und Frau Dr. Kommerell, Gaufachbearbeiterin für Hausvolk über die koloniale

Frage unter besonderer Berücksichtigung hausvolkpolitischer Gesichtspunkte.

Zehn Jahre NSD-Verzweigung

Gauleiter Murr bei der Erinnerungsfeier

nsd. Eßlingen. An derselben Stätte, an der vor zehn Jahren der NSD-Verzweigung für den Gau Württemberg-Hohenzollern gegründet wurde, im Kugelsaal, begann die NSD-Verzweigung in engstem Kreis eine Erinnerungsfeier, zu der auch Gauleiter Reichshalter Murr erschien. Nach einer Ehrung der Toten erinnerte der Gründer und Gauobmann, Gauamtsleiter Dr. Staehle, an die Zeit des Kampfes. Die Erziehung der Verzeigte zu Gesundheitsführern im nationalsozialistischen Staat sei die Aufgabe der NSD-Verzweigung, die ihm vom Führer gestellt sei. Ständesfragen und wirtschaftliche Interessen, die in der Systemzeit allein Gegenstand der ärztlichen Bereinstellung gewesen seien, haben im NSD-Verzweigung keinen Platz. Der stellvertretende Gauobmann Kreisamtsleiter Dr. Kochle sprach Bg. Dr. Staehle den Dank aus für alles, was die Verzeigte in den letzten zehn Jahren für den NSD-Verzweigung und die Bewegung geleistet hat. Auch Gauleiter Reichshalter Murr widmete Bg. Dr. Staehle Worte der Anerkennung und des Dankes für seine unermüdete und erfolgreiche Arbeit im Dienste der Volksgesundheit. Dr. Staehle gehörte zu den alten Kämpfern, die sich für die Bewegung verzeigten. Gerade diese aber seien unerlässlich und haben die Pflicht, ihre Gesundheit noch lange dem Volk zu erhalten.

Unfall bei 50 Grad Hitze

Stuttgart. Als der Fahrer eines Personenkraftwagens in die Nähe des schienenparallelen Bahnübergangs der Stuttgarter Straße kam, bemerkte er infolge der Dunkelheit zu spät, daß die Schranken geschlossen waren. Obwohl er sofort bremste, durchbrach der Fahrzeug infolge der glatten Fahrbahn die Schranke und blieb erst auf dem Bahngelände stehen. Durch die tatkräftige Hilfe des Bahnwärters und eines Wageninsassen war es möglich, den Wagen aus der Gefahrenzone zu entfernen, ehe der fahrplanmäßige Personenzug die Unfallstelle passierte.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Dienstag, 3. Dezember

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Reichspfennig: Ochsen a) 43 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5; Bullen a) 41 bis 43,5, b) 38 bis 39,5; Kühe a) 41,5 bis 43,5, b) 36 bis 39,5, c) 21,5 bis 23,5, d) 16 bis 24; Ferkel a) 41,5 bis 44,5, b) 37,5 bis 39,5, c) 33 bis 34; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 43 bis 50, d) 32 bis 40; Lämmer und Hammel b) 48 bis 49, b2) 46 bis 49; Schafe a) 42, b) 38, c) 36, d) 34, e) 32, f) 30, g) 28, h) 26, i) 24, j) 22, k) 20, l) 18, m) 16, n) 14, o) 12, p) 10, q) 8, r) 6, s) 4, t) 2, u) 1, v) 0,5, w) 0,25, x) 0,125, y) 0,0625, z) 0,03125.

NS-Press-Verlag Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boerger, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheffler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Amtliche Bekanntmachungen

Verbraucherhöchstpreis für Speisekartoffeln

In der in Nr. 285 der „Schwarzwald-Wacht“ unter dem Datum vom 2. Dezember 1940 bekannt gegebenen Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 25. November 1940 hat § 2 folgenden Wortlaut:

§ 2

1. Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Zuli“ (Nieren), „Sieglinde“, „Viola“, „Königsberger Gelbbianke“ und „Stuppinger“ um 1 RM, für die Sorten „Frühe Hörnchen“, „Tannenzapfen“ und „Eiseler Platte“ um 2 RM, je 50 kg

Ca lwo, den 3. Dezember 1940.

Der Landrat.

Stadt Calw

Sicherung des Fußgängerverkehrs

Auf Grund des Art. 51 des Pol. Str. Gesetzes in Verbindung mit § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 6. 2. 1923 (Reg. Bl. S. 79) wird zur Ordnung des Personenverkehrs auf Straßen und Wegen für die Zeit bis 1. April 1941 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

- Die Anlieger an Straßen und öffentlichen Plätzen sind verpflichtet, die erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um die Sicherheit des Fußgängerverkehrs vor ihren Anwesen zu gewährleisten. Witterungseinflüssen, die den gefahrlosen Verkehr beeinträchtigen, haben sie tagsüber sofort mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Während der Dunkelheit ruht diese Verpflichtung; sie ist aber spätestens bei Tagesanbruch zu erfüllen.
- Bei Glätte und Schneeglätte hat der Anlieger die Fußgängerwege und Straßenübergänge alsbald mit Sand, Asche oder anderem geeignetem Material (Sägemehl und Spreu sind nicht geeignet!) nachhaltig zu bestreuen. Im Bedarfsfall ist wiederholt zu streuen. Bei Wegen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zu streuen.
- Bei größerem Schneefall sind die Gehwege insoweit vom Schnee frei zu machen, daß sie wieder leicht gangbar sind. Bei Straßen ohne besonders angelegten Gehweg ist die für den Fußgängerverkehr erforderliche Wegfläche zusammenhängend zu bahnen. Bei Straßenübergängen ist bis zur Straßenmitte eine Bahn herzustellen. Die Straßenrande sind für den Wasserabfluß offen zu halten.
- Schleifen auf den Gehwegen oder in den Straßenrande sowie Eiskrusten auf den Gehwegen sind tagsüber sofort zu beseitigen.

5. Sobald das Wasser gefriert, dürfen Wasseransammlungen, die auf einen öffentlichen Weg münden, nicht mehr benützt werden; auch ist es verboten, Abwasser in die Straßenkanäle zu gießen und Wasser in der Umgebung von Brunnen auszuschiitten. Während des Frostes sind Abwasser in die nächste Schachttöffnung einzugießen.

6. Bei Eintritt von Tauwetter sind die Gehwege sofort zu reinigen; für geordneten Abzug des Schnee- und Eiswassers ist Sorge zu tragen.

7. Die vorstehenden Verpflichtungen treffen in erster Linie die Eigentümer von Gebäuden und Grundstücken. Ihnen ist die Möglichkeit gegeben, sie auf die Besitzer (vor allem die Mieter und Pächter) zu übertragen.

8. Den an Ort und Stelle ergehenden Anweisungen der Polizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Biff. 10 des R. St. G. B. bestraft.

Ca lwo, den 3. Dezember 1940.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde:
Göhner

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vorher gründlich mit Henko einweichen. Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Ein Paar bereits neue, 2,15 m lange

Ski

hat zu verkaufen
Georg Neufstetter
Weltenschwamm

Guterhaltenen schönen

Kinderwagen

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Weihnachtsgeschenke

Puppen je 1.50 RM, Keramik, Schulartikel, Spazierstöcke, Mundharmonikas, Trommeln, Blockflöten, Violinkästen usw.

finden Sie bei

B. Schroth, Altbürgerstraße 19

Christbaumschmuck in reicher Auswahl.

Ihren Lieben in's Feld ein gutes Bild!

Bildnisse von großer Ähnlichkeit erhalten Sie bei

Photograph H. Fuchs

Marktplatz 24

Auch Sonntags geöffnet!

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereie Eugen Stühr, Altheim 1. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Herliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

„1 Monatspackung RM 1.- Zu haben mit Broschüren in Apotheken u. Drogerien“

Guterhaltener, schöner

Kinderwagen

verkauft

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Gallenleiden

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seelische Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse. Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10, 19. 2. 36.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.-, Fracht hin

Guterhaltener Wintermantel

neuer Pullover

(beides für 13-16 jähr. Jungen)

ferner: Kinderschreibpult

zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Für etwilige Fehler in Anzeigen

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.